

Wie bringe ich meine Schüler dazu, Französisch zu sprechen?

Beitrag von „gemo“ vom 21. Mai 2005 20:42

@ Provencaline und alle Fremdsprachenlehrer

Nach meiner Erfahrung als Fremdsprachenlehrer hier und als 'Deutsch-als-Fremdsprache'-Lehrer im Ausland hast Du selbst das Symptom sehr gut beobachtet und erkannt.

Darf ich ein bisschen "Lehrer/Ausbilder" mit Dir spielen?

Was könntest Du Dir denken, warum gerade die im Schriftlichen leistungsstarken Schüler so schwach im Mündlichen agieren - gerade in Französisch ?

Diese Schüler sind zu stark auf das Schriftbild fixiert - und sie wissen genau, dass sie nicht so wie unwissende Deutsche sprechen dürfen: jeden Buchstaben ausgesprochen, Betonung selten auf der letzten Silbe.

Lies mal à la Deutsch: ils (mit s) écrivent (mit -ent) deux (mit x) lettres (mit -s). Du würdest Dir die Haare raufen - und das wollen sie vermeiden.

Es wird traditionell besonders in Gymnasien viel zu viel und vor allem viel zu früh fast nur das Schriftliche geübt und gewertet - und damit wird die Konzentration fast nur auf das Schriftbild gerichtet. Ich habe noch unlängst Arbeiten gesehen, bei denen Orthographiefehler so gewertet wurden, als wäre das ganze Wort falsch oder gar nicht da.

"Sprache" muss vorrangig "gesprochen" werden.

Mein Tipp: Sprich genau die Wörter der Lektion mündlich vor und lass sie solange nachahmen (!), bis das Klangbild richtig ist (zuhören, leise mitsprechen, laut im Chor sprechen, erst starke dann schwache Schüler nachsprechen lassen).

So kannst Du auch mit Sätzen und Geschichten vorgehen. Dabei ist es sehr erleichternd, den Inhalt zuerst in Deutsch zu erzählen, damit die Schüler wissen, worum es geht und sich nicht nur wie doofe Papageie vorkommen.

Wenn dann der Text aufgeschlagen wird, zuerst selbst korrekt vorlesen und ganz leise mitlesen lassen. Dabei können sie sich gut an dem Gehörten korrigieren.

Das alles kann man natürlich auch schön mit technischen Hilfsmitteln durchführen - besonders gut wäre ein Ton (!) -Film mit zunächst verlangsamter Sprechweise.

Jedenfalls müssen die Schüler intensiver an die gesprochene mündliche Sprache herangeführt werden als an die Schriftsprache.

Und dann sind wir schnell wieder bei der Diskussion über die Bedeutung und Wertigkeit der Rechtschreibung.

Streitthese:

Wer gut französisch sprechen kann, ist mir allemal lieber als jemand der nur und stumm gut schreiben kann.

Natürlich muss die Schrift nachgezogen werden. Aber sie darf das gespeicherte Klangbild nicht mehr verderben können.

Wer fast nur "ilz ekriwent" im Kopf hat, tut sich sehr schwer, "ils écrivent" richtig zu sprechen.

Probiere mal mit Geduld über einige Wochen.

Im Deinem dritten schon auf das Schriftliche festgefahrenen Lehrjahr wird das einige Zeit brauchen.

Ich hatte in Frankreich in einer Troisième (9.Jg.) Deutsch erste Fremdsprache (4.Jahr) einen schriftlich sehr starken Schüler, dem ich beim Lesen im vor mir liegenden Text nicht folgen konnte, weil er da ein gar nicht deutsch klingendes Etwas sprach. Nach zwei Wochen Schüleraustausch in einer netten Familie las er wie ein Deutscher. Er hatte erstmals das deutsche Klangbild aufgenommen.

Deswegen meine These und Forderung: Im ersten Lernjahr einer Fremdsprache täglich wenigstens eine Doppelstunde mit vorwiegend Hören und Sprechen, damit ein Gehör und Gefühl für die neue Sprache entstehen kann. Dann drei Monate Auslandsaufenthalt und danach nur noch "Sprach-Erhaltungs-Unterricht" von 1 - 2 Wochenstunden, wenn denn leider finanziell nicht mehr möglich ist.

Ich war sehr negativ beeindruckt, als ich die Erfahrung machen musste, dass Uni-Anfänger in Romanistik Fach Französisch mit vorausgegangenem Französisch Leistungskurs nur ein sehr schlechtes Französisch sprachen.

Aber ich bleibe nicht bei der Kritik und Mängelbeschreibung stehen, sondern habe mir die obige Alternative überlegt.

In real 37-Minutenstunden 4 x die Woche kann man kein Sprachgefühl vermitteln und kann es sich nicht aneignen.

Trotzdem muss man das Beste daraus machen und darf die "Sprache" nicht durch die "Schrift" noch schwieriger werden lassen oder gar verderben.

Nach diesen typisch mohrschen Thesen wünsche ich Dir noch viele eigene Gedanken dazu.

Viele Grüße, Georg Mohr